



AKADEMIE FÜR ZOO- UND WILDTIERSCHUTZ E.V.

PRAXIS · LEHRE · FORSCHUNG



Jahresbericht 2012 für alle Förderer und Freunde

2012



Liebe Förderer und Freunde,

was für ein Auftakt für 2013! Gerade zurück aus dem Giza Zoo Kairo sind wir noch ganz erfüllt von dem schönen Gefühl, ein weiteres Mal in einem Land im politischen Umbruch von den Kollegen vor Ort mit offenen Armen empfangen worden zu sein. Jeder einzelne Ratschlag und die praxisbezogene Schulung wurden mit großem Interesse aufgenommen, da die Menschen sich in ihrer Sorge um die Tiere oft allein gelassen fühlten. Immer wieder teilten sie uns ihre Überraschung mit, dass ihnen uneigennützig geholfen wird und Medikamente mitgebracht werden, als ob jemand für die Tiere vom Himmel gesandt wäre.

Vor nunmehr zwei Jahren begannen wir, unsere idealistischen Pläne für Wildtiere in Not durch die Gründung der ‚Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e.V.‘ zu realisieren. Nachdem wir selbst das große Glück hatten, jahrelang für das Wohl der Hellabrunner Tiere verantwortlich zu sein, war es unser Anliegen, das dort erworbene Wissen und die praktischen Erfahrungen an die Menschen weiterzugeben, die anderenorts auf der Welt Wildtiere in ihrer Obhut haben.

„Tierschutz ist keine Liebhaberei, sondern eine ernste sittliche Pflicht im Interesse des Volkes, des Staates und der Menschlichkeit“,

schrieb der deutsche Schriftsteller Manfred Kyber (1880 – 1933).

Gerade in Ländern, die tiefgreifende Umwälzungen erfahren, sind oft die Wildtiere die Leidtragenden, da wichtige Erfahrungen verloren gingen und nun Kenntnisse und Erfahrungen fehlen, um den Tieren ein art- und tierschutzgerechtes Dasein zu ermöglichen. Umso mehr ist auch die Nähe der Bevölkerung zum Wildtier wichtig, um die Bindung an die Natur zu stärken und das Umweltbewusstsein zu fördern.

Und nun sind wir die Glücklichen, die erleben dürfen, wie Kinderaugen beim zarten Berühren einer lebenden Schlange strahlen und wie Studenten mit Feuereifer bei der Sache sind, wenn sie zum Schutz der Tiere mit dem Blasrohr Indianer spielen. Wir dürfen erleben, wie Menschen mit einem unvorstellbaren Schicksal in Kurdistan plötzlich neue Perspektiven sehen und ihr Leben voll Zuversicht in die Hand nehmen, wie Tierarztkollegen oder Tierpfleger freudig erstaunt sind, wenn wir gleich in Arbeitskleidung „in medias res“ gehen und mit der Weiterbildung in der Praxis anfangen. Und nicht zuletzt haben wir erlebt, wie die Enkel der „eigenen“ Steinböcke die Berggipfel in den Alpen erklimmen.

Mit Ihrem Vertrauen in uns und Ihrer Unterstützung, liebe Förderer und Freunde, ermöglichen Sie diesen Zoo- und Wildtierschutz und die Hilfe für den Wildtierbestand in anderen Ländern. Dafür möchten wir Ihnen an dieser Stelle von ganzem Herzen danken!

Dr. Julia Gräfin Maltzan

Prof. Dr. Henning Wiesner

Ein besonderer Dank ergeht auch an unsere Beiratsmitglieder:
Dr. Olaf Behlert
Prof. Dr. Michael Erhard
Prof. Dr. Roberto Köstlin
Prof. Dr. Ulrike Matis
Prof. Dr. Bernd Schildger
Dr. Caroline Wöhr und an unser Gründungsmitglied Luise Kinseher für ihr tatkräftiges Engagement!

Ebenfalls danken wir der Presse für ihre informative Berichterstattung!



Impressum:

Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e.V.
Prof. Dr. Henning Wiesner,
Vorstand
Dr. Julia Gräfin Maltzan,
Vorstand
Dr. Evelyne Menges,
Vorstand

Osserstr. 44
81679 München

Die Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e.V. ist vom Finanzamt München für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt – VR 203324
StNr. 143/210/20004

Text und Redaktion:
Lea Grünberg
Gestaltung: Tine Hellwig
Illustration: Günter Mattei
Fotos: Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e. V. und www.fotolia.de

Keine Angst vor Spinnen und Schlangen

Mit Susi und Agathe auf Du und Du – angewandte Tierschutzökologie in der Grundschule



Hunde und Katzen gelten als süß, Elefanten, Schimpansen und Löwen als faszinierend. Kommt die Rede jedoch auf Spinnen und Schlangen, verziehen die meisten Menschen angewidert das Gesicht. Wie unrecht diesen Tieren getan wird, wie nützlich und wichtig sie für das biologische Gleichgewicht auf der Erde sind, vermitteln wir seit April in Zusammenarbeit mit dem Museumspädagogischen Zentrum München, dem Botanischen Garten und der Auffangstation für Reptilien Münchner Grundschulern der Klassen 1 bis 4.

Die Kinder lernen dabei auf spielerische Weise den Umgang mit diesen Tieren. Sie erfahren nicht nur Wissenswertes über deren Besonderheiten, sondern auch, wie sich die Haut der Schlange und die Beine und Chitinpantzer einer Vogelspinne wirklich anfühlen. Tatkraftige Unterstützung leisten dabei die Boa constrictor Susi und die Vogelspinne Agathe.

Am Ende dürfen die Kinder nicht nur Blasrohrschießen und werden durch die Tropenhäuser des Botanischen Gartens geführt, sondern erhalten auch eine Urkunde über ihre Teilnahme. Sie ist an das Indianerehrenwort gekoppelt, niemals einer Spinne oder einer Schlange Leid zuzufügen – mit einem interessanten Nebeneffekt: Den Kindern gelingt es oft, ihren Eltern ähnliche Versprechen abzurufen.

Die Veranstaltungen finden auf Wunsch auch an den Schulen selbst statt. Anmeldungen und weitere Informationen unter www.mpz.bayern.de. ■





Projektziel:

Ein Biosphärenreservat für Kurdistan

Wie der Urahn aller Hausziegenrassen dazu beiträgt, die einzigartige Flora und Fauna in einem Gebiet im nördlichen Irak zu schützen

Die Meldung klang alarmierend. Bereits 2011 rief uns das Harman-Institut zu Hilfe in die kurdische Region Barzan im Irak. Etwa 800 der dort wildlebenden Bezoarziegen (*Capra aegagrus*) seien an einer Seuche gestorben, die sich womöglich auf die Hausziegen und -schafe der Bevölkerung übertragen könne, hieß es.

Wir nahmen vor Ort klinische Untersuchungen vor, die den Verdacht auf Pest der kleinen Wiederkäuer bestätigte (PPR). Es gelang uns ferner nachzuweisen, dass Hausziegen und -schafe dieser Gegend durch eine flächenmäßig erfolgte Impfung sehr gut geschützt sind. Die Gefahr der Übertragung dieser hochinfektiösen Viruserkrankung bestand also nicht – und das rettete der von der IUCN als sehr gefährdet eingestuftem Spezies das Leben, die zudem als Urahn aller Hausziegenrassen gilt.

Mit unseren Untersuchungen konnten wir also den möglichen Abschuss dieser Population verhindern, deren Größe und Vorkommen in dieser Region der Wissenschaft hierzulande – wohl wegen der vielen Grenzwirren und des Krieges dort – bislang völlig unbekannt war.

Ebenso leben in dieser Region Tiere wie der Leopard, der Maral-Hirsch, der Braunbär, der Wolf, der Luchs, der Otter sowie das Wildschaf. Flora und Fauna erwiesen sich als derart einzigartig, dass wir die Region gemeinsam mit dem Harman-Institut zum UNESCO-Biosphären-Reservat erklären lassen wollen. Das würde die Tiere und Pflanzen der Barzan-Region unter Einbeziehung der dort lebenden Bevölkerung unter einen besonderen internationalen Schutz stellen.

Bereits im Sommer 2011 hatte uns eine kurdische Delegation unter Leitung des Direktors Fakhir Arif besucht, um die weitere Zusammenarbeit in dieser Sache zu vereinbaren. Im August 2012 sprachen wir in dieser Angelegenheit zusammen mit der kurdischen Delegation beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vor, das uns seine Unterstützung in diesem sehr langwierigen und aufwendigen Verfahren zugesichert hat.

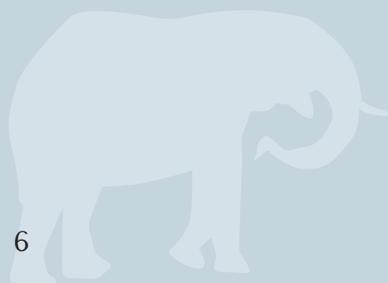
Wir werden auch im laufenden Jahr alles daran setzen, unser Projektziel, ein Biosphärenreservat für Barzan, zu verwirklichen. ■





Pediküre für Elefanten

Auch Elefanten brauchen manchmal eine Fußpflege. In Zoos erledigt dies häufig der Mensch für sie. Doch noch immer ist dies ohne Narkose kaum zu bewerkstelligen – und bedarf daher besonderer Kenntnisse: ein Fortbildungs-Workshop zum Thema Immobilisation und Fußpflege beim Elefanten im Zoo Pistoia, Italien





Tiere, vor allem Zoo- und Wildtiere, sind so ganz anders als Menschen: Weder kann man sie bitten, eine Zeitlang ruhig zu stehen, das Bein zu heben oder sie gar nach ihrem Befinden fragen. Dies stellt Veterinäre wie Tierpfleger vor die Herausforderung, allein durch Beobachtung und Kenntnis der Spezies und ihrer Besonderheiten Rückschlüsse auf ihre Gesundheit zu ziehen.

Will man sie jedoch wegen einer möglichen Erkrankung untersuchen oder behandeln, ist eine Immobilisation oft unumgänglich. Sogar bei für den Menschen harmlos klingenden Behandlungen wie Klauen- oder Hufpflege ist sie bisweilen nicht zu vermeiden. Je nach Tierart jedoch bedarf es hier besonderer Kenntnisse, zum Beispiel über die jeweils von Tierart zu Tierart unterschiedlichen Verträglichkeiten der einzelnen Substanzen.

Als Experten auf diesem Gebiet wurden wir 2012 erneut in den Zoo Pistoia in Italien gerufen, um anhand einer nötig gewordenen Fußpflege an einer Elefantenkuh Tierpfleger und Veterinäre fortzubilden – in Theorie und Praxis. Dabei richteten wir unser Augenmerk besonders auf die sogenannte Standing Immobilisation – einer besonders Herz und Kreislauf schonenden Immobilisationsmethode, die vor allem bei Großtieren eingesetzt wird, aber sehr viel Wissen, Erfahrung und Fingerspitzengefühl voraussetzt.

Zudem beraten wir den Zoo Pistoia auch künftig in anderen Fragen der Zoo- und Wildtiermedizin, in Haltung und in Nachzuchtstrategien. ■

Hilfe zur Selbsthilfe in Cuba

Cuba ist ein Land, das stolz auf seine gut ausgebildeten und engagierten Tiermediziner ist. Doch oft fehlt es dort – schon allein wegen des seit weit mehr als 50 Jahren bestehenden Embargos der USA – an der nötigen Ausrüstung, an den nötigen Medikamenten und daher auch an der nötigen Erfahrung im Umgang damit



In dieses Land reisten wir im November 2012 zusammen mit unserem wissenschaftlichen Beirat, Prof. Dr. Roberto Köstlin von der Chirurgischen Kleintierklinik der Ludwig-Maximilians-Universität, der uns auch den Kontakt nach Havanna vermittelt hatte. Ziel war es, dort auf unsere Weise und mit unserem Wissen Tieren und damit auch immer den Menschen zu helfen. Konkret ging es darum, über die dortige Universidad Agraria de la Habana Fructuoso Rodriguez Perez Tierärzte, Zoologen und Studenten weiterzubilden, sowohl an der Hochschule wie auch am Zoo von Havanna. Der Chirurgie-Experte Prof. Roberto Köstlin gab dabei wertvolle Tipps aus seiner großen Erfahrung in wirksamen und praxisbezogenen Operations- und Behandlungsmethoden an den Gelenken von Kleintieren, wir hingegen setzten den Schwerpunkt auf die Distanzimmobilisation bei Wild- und Zootieren.





Besonders am Herzen lag uns dabei, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Denn in einem Land wie Cuba, in dem selbst normale Shampoos und Seifen Luxusgüter sind, werden auch Medikamente, Geräte oder gar Instrumente für die Menschen völlig unerreichbar – sogar für die Universität oder auch den Zoo. Zwar gibt es Overhead-Projektoren und sogar ein paar Computer in den Büros der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Doch die Nutzung des Internets ist so teuer, dass kaum Anschlüsse dafür existieren.



Deshalb haben wir uns nicht darauf beschränkt, Vorträge über Distanzimmobilisation zu halten und deren Methoden praktisch zu lehren, sondern allerlei Gerätschaften mitgebracht, die den Experten vor Ort ermöglichen sollen, die dafür nötige Ausrüstung selbst herzustellen – wie eine Stand-Bohrmaschine, einen Schweißspiegel, eine Lötpfanne, eine Kappsäge und ein zusammensetzbares Blasrohrset – neben Medikamenten, Einmalspritzen und -nadeln. Wie mit Hilfe von ihnen Blasrohrpfeile auf einfache Weise selbst produziert werden können und wie sie dann befüllt werden, zeigten wir an der Universität. Den entsprechenden Kurs zu ihrer Handhabung hielten wir dann im Zoo selbst. Nach nur wenigen Tagen Übung sind die dortigen Tiermediziner, Zoologen und Studenten nun in der Lage, ihre tierischen Patienten schonend und effektiv zu narkotisieren und zu behandeln.



Die Kooperation mit der Universität und dem dortigen Zoo werden wir weiterhin beibehalten und in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Roberto Köstlin von der LMU fördern – in Lehre, Forschung und Praxis.

Wir helfen dort ferner in allen Fragen zur Haltung verschiedener Arten, Fütterung, Prophylaxe und Nachzuchtstrategien. Zudem haben wir Mitarbeiter aus dem Zoo und von der Uni zur weiteren Fortbildung nach Europa eingeladen. ■





Erfolg in Indien

Bereits 2011 haben wir ein Straßenhundeprojekt in Indien unterstützt – nun trägt es erste Früchte

Es war ein verzweifelter Hilferuf, der uns bereits 2011 aus Auroville/ Indien erreichte. Ingrid Tschardt kümmert sich dort mit ihrer Organisation Auroville Stray Relief and Animal Welfare um das traurige Los der Straßenhunde in einem Dorf der Unberührbaren, die dort ein erbarmungswürdiges Dasein führen und häufig auch die Tollwut auf den Menschen übertragen – nicht selten mit tödlichem Verlauf.

Alle Impf- und Kastrationsversuche waren im Sande verlaufen, weil der Einfang der verwilderten und völlig verängstigten Hunde kaum möglich war. Bisher war es dort üblich, die Tiere zuvor mit Schlingen zu fangen. Dies verursachte aber extremen Stress bei den Hunden und erwies sich – schon allein der Tollwut wegen – als sehr gefährlich für den Menschen.

Wir wiesen daher Frau Tschardt in den Gebrauch des Blasrohres ein und gaben ihr Ausrüstung und Medikamente nach Indien mit. Mittlerweile setzt der dortige Kollege Dr. Kumar sein neues Arbeitsgerät mit Erfolg und Begeisterung ein – so sehr, dass er 2012 Nachschub an Medikamenten erhalten hat. Besonders erfreulich für uns ist, dass dieses Beispiel bereits Schule macht: Eine dortige Tierklinik hat bereits ebenfalls großes Interesse an dieser tierschonenden Distanzinjektions-Methode gezeigt.

Wir werden das Straßenhundeprojekt in Indien weiterhin unterstützen. ■





Netzwerk Afrika

Im April 2012 reiste Dr. Julia Gräfin Maltzan nach Georgetown, Südafrika, zur Jahrestagung der Afrikanischen Zoos und Aquarien



Die großartigen Nationalparks in Afrika sind für ihre reiche Flora und Fauna weltberühmt. Doch über die Zoos, die ganz nebenbei existieren, und oft wertvolle Beiträge im gesellschaftlichen und edukativen Leben der einheimischen Bevölkerung leisten, für die ein Besuch der Nationalparks unerschwinglich ist, wird nicht

gesprochen. Eine Lobby haben diese Zoos nicht, finanzielle und materielle Unterstützung ist nicht zu erwarten – mit oft fatalen Folgen für die dort lebenden Tiere.

Dr. Julia Gräfin Maltzan ist daher im April auf eigene Kosten zu der Jahrestagung der Afrikanischen Zoos und Aquarien gereist, um sich vor Ort ein Bild von den Bedürfnissen und Problemen der Zoos auf dem afrikanischen Kontinent zu machen.

Unser Ziel ist es, langfristige Partnerschaften zwischen diesen Zoos und den europäischen Tiergärten aufzubauen und dadurch für die Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Haltungsbedingungen und Gesundheit der Tiere zu leisten. ■



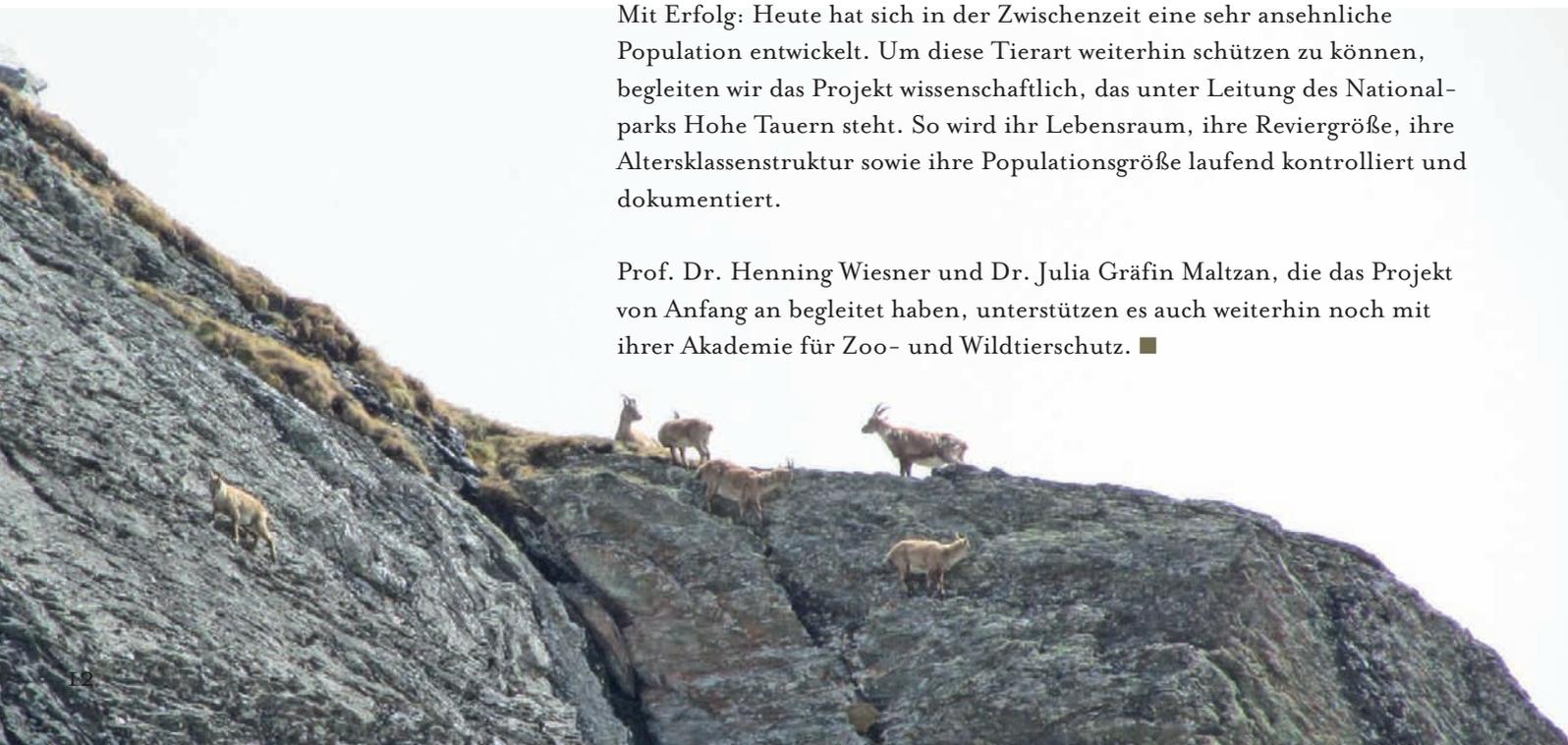


Die Rückkehr der Steinböcke ins Rauriser Tal

Schon vor Anfang des 20. Jahrhunderts gab es sie im Rauriser Tal, das heute zum Nationalpark Hohe Tauern gehört, nicht mehr: die Alpensteinböcke

Nur 28 Exemplare dieser Tierart waren nach intensiver Bejagung durch den Menschen im Privatgatter des Königs von Italien verblieben. Von dort kamen sie in die Zoos, die sich fortan darum bemühten, diese Tierart durch Zucht zu erhalten. Anfang der neunziger Jahre starteten die Zoos aus München, Wien, Salzburg, Nürnberg und Helsinki ein aufsehenerregendes Projekt: die Auswilderung der Alpensteinböcke in ihre angestammte Heimat im Rauriser Tal des Nationalparks Hohe Tauern in Österreich. Mit Erfolg: Heute hat sich in der Zwischenzeit eine sehr ansehnliche Population entwickelt. Um diese Tierart weiterhin schützen zu können, begleiten wir das Projekt wissenschaftlich, das unter Leitung des Nationalparks Hohe Tauern steht. So wird ihr Lebensraum, ihre Reviergröße, ihre Altersklassenstruktur sowie ihre Populationsgröße laufend kontrolliert und dokumentiert.

Prof. Dr. Henning Wiesner und Dr. Julia Gräfin Maltzan, die das Projekt von Anfang an begleitet haben, unterstützen es auch weiterhin noch mit ihrer Akademie für Zoo- und Wildtierschutz. ■





Lebensraum für den Luchs

Er gehört zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Katzenarten: der Luchs, der früher auch in unseren Wäldern zuhause war

1846 wurde der letzte Luchs bei Zwiesel im Bayerischen Wald geschossen. Im Böhmerwald hingegen konnte er sich bis Anfang des 20. Jahrhunderts halten. So ist zumindest der Kenntnisstand der Wissenschaft. Seit den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden jedoch noch wenige Einzelexemplare gesichtet. Ihre Herkunft ist bislang nicht eindeutig geklärt.

Mit dem Luchsprojekt Bayern werden aber mittlerweile Anstrengungen unternommen, den Lebensraum des Luchses, sein Verhalten, seine Reviergröße, aber auch seine Nahrungssuche zu untersuchen, um ihn dauerhaft schützen zu können. Dazu gehören ein Luchsmanagementplan ebenso wie das Sammeln von Daten via Monitoring in der Forschungsgruppe um den Biologen Dr. Marco Heurich.

Prof. Dr. Henning Wiesner und Dr. Julia Gräfin Maltzan begleiten dieses Projekt seit Jahren wissenschaftlich und setzen dies auch mit der Akademie für Zoo- und Wildtierschutz fort. ■



Nachwuchsförderung



Er stößt regelmäßig auf unverhohlene Begeisterung bei den Tiermedizin-Studenten der LMU München: der Propädeutik-Kurs zur Distanzinjektion am Lehrstuhl von Prof. Dr. Michael Erhard für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, der für Studierende des sechsten Semesters angeboten wird.

Dabei lernen die angehenden Veterinäre theoretisch und praktisch alles rund um das Thema tierschonende Distanzimmobilisation. Die Vorlesungen und praktischen Übungen dazu, die wir als Lehrbeauftragte halten, wurden auch 2012 wieder von weit mehr als 100 Studenten besucht. Der Grund: Durch die große Anzahl an Studierenden pro Semester beschränkt sich die Lehre zunehmend mehr auf die Theorie. Die Möglichkeit, sich praktisches Wissen anzueignen, wird daher nur mehr als gern angenommen. ■



Ganz neue Wege

Das Blasrohr ist ein sehr wirksames und vor allem tierschonendes Instrument, wenn es um Immobilisation und Behandlung von Zoo- und Wildtieren geht. Müssen jedoch gerade in der freien Wildbahn Distanzen von 40 Metern und mehr überwunden werden, kommen noch heute sogenannte Betäubungsgewehre zum Einsatz.

Ihr entscheidender Nachteil: Durch zu hohe Abschussenergie und Auftreffwucht der mit Medikamenten

Öffentlichkeitsarbeit



Mit einer eigenen Vitrine präsentierte sich die Akademie für Zoo- und Wildtierschutz in der Ausstellung „Der Auerochs“ von Juli bis Oktober 2011 im Jagdmuseum München und von Mai bis Oktober 2012 im Museum Jagd und Wild auf Burg Falkenstein. ■



Mit einem Informationsstand war die Akademie beim Sommerfest der Tierheime in München und Starnberg vertreten. Dabei konnte sie anschaulich – und persönlich vertreten durch Dr. Julia Gräfin Maltzan und Prof. Dr. Henning Wiesner – die Ziele und Arbeit der Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e.V. vorstellen. ■



Im Rahmen der Radiosendung „Henning Wiesners Tierwelt“ des BR 1, die das ganze Jahr über ausgestrahlt wurde und sich großen Zuspruchs erfüllt, gaben wir Auskunft zu diversen Wildtierthemen und beantworteten Hörerfragen. Die Reihe wird auch 2013 fortgesetzt. ■



gefüllten Pfeile werden viele der damit beschossenen Tiere tödlich verletzt.

Nach mehr als zwei Jahrzehnten intensiver Forschung und Entwicklung hat Prof. Dr. Henning Wiesner zusammen mit den Büchsenmachermeistern Horst Blaser und Clemens Kimmig ein tierschonendes Distanzinjektionsgewehr entwickelt, das mit minimaler Auftreffwucht optimalen Tierschutz gewährleistet. Es wird derzeit auf seine Praxisreife an der Universität Wien getestet. ■

Wo wir helfen

In Tiergärten, Zoos, Tierheimen, Auffangstationen, Nationalparks, Landschaftsschutzgebieten, bei Einfang- und Umsetzaktionen, Wiedereinbürgerungen zur Erhaltung bedrohter Arten mit dem Ziel der nachhaltigen Sicherung und Erhaltung der Biodiversität.

Wie wir helfen

Direkt, ehrenamtlich und unbürokratisch unter Einbindung der lokalen Regierungen und NGO's. Nicht durch Verteilen von Geld, sondern durch sinnvollen Einsatz von Material und Sachspenden nach persönlicher Überprüfung der jeweiligen Situation vor Ort. Durch praxisbezogene Ausbildung des Personals und Vermittlung von Sachkunde auf Gebieten wie Fütterung, Haltung, Prophylaxe, Management, Hygiene und Tiermedizin.

Wodurch wir helfen

Unser Spezialgebiet ist die tierschutzgerechte Distanzimmobilisation, also eine sichere Narkose auf Entfernung mit minimalem Risiko für Mensch und Tier. Sie ist der Schlüssel zur Zoo- und Wildtiermedizin. Unsere mehr als 40-jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Zootiermedizin kommt den Projekten unmittelbar zugute.

Wie Sie helfen können

Werden Sie Fördermitglied unserer Akademie. Ihre Spende fließt unmittelbar in die Projekte. Für Ihre Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, die Sie steuerlich geltend machen können.

Unser Spendenkonto:
Akademie für Zoo- und Wildtierschutz e. V.
Hypovereinsbank
BLZ 700 202 70
Konto 100 377 33

Reisen Sie mit uns

Sie können uns zu einigen unserer Projekte begleiten. Wie z.B. nach Kenia und Tanzania: Abenteuer pur!
Nähere Informationen erhalten Sie direkt unter:
Telefon +49 (0)89/99 88 68 50 oder schreiben Sie uns eine eMail an: akademie@wildlifevets.de.

- › Wissenschaftliche Beratung und Fortbildung in verschiedenen Zoos:
 - Giza Zoo Kairo, Ägypten im Januar 2013 (bereits erfolgt)
 - La Paz, Bolivien, April 2013
- › Uganda Wildlife Education Centre, u.a. die Entwicklung eines Milchaustauschers zur Aufzucht verwaister Elefanten und Carnivoren in Zusammenarbeit mit dem IZW Berlin
- › Erste-Hilfe-Kurs im Tierheim München, Februar 2013
- › Tanzania Februar/März 2013: Erste von der Akademie angebotene wildtierökologische Rundreise durch die Nationalparks des Landes. Reiseleitung: Prof. Dr. Henning Wiesner, der die Menschen für die Schönheit der Natur und ihrer Tiere begeistern und sensibilisieren will.
- › Realisierung des Biosphären-Reservates in Kurdistan voraussichtlich im Frühsommer 2013. Das Projekt wird vom Bayerischen Fernsehen begleitet, das einen Dokumentarfilm darüber drehen wird.
- › Beratungs- und Schulungsanfragen liegen uns zudem noch vom Izmir Wildlife Park in der Türkei und von der Universität und dem Zoo in Guatemala vor.





AKADEMIE FÜR ZOO- UND WILDTIERSCHUTZ E.V.

PRAXIS · LEHRE · FORSCHUNG